Ludwig van

BEETHOVEN

Elegischer Gesang

op. 118

Coro (SATB) 2 Violini, Viola, Violoncello

herausgegeben von / edited by Uwe Wolf

Beethoven *vocal*Urtext

Partitur/Full score



Elegischer Gesang

Sanft wie du lebtest hast du vollendet. Zu heilig für den Schmerz! Kein Auge wein' ob des himmlischen Geistes Heimkehr.

Textdichter unbekannt

Elegiac Song

As gently as you lived did you depart this life.

Too saintly for pain!

May no eyes weep at the homecoming of this spirit.

Translation: Gudrun and David Kosviner

Zu diesem Werk liegt folgendes Aufführungsmaterial vor: Partitur (Carus 10.396), Klavierauszug (Carus 10.396/03), Chorpartitur (Carus 10.396/05), Instrumentalstimmen (Carus 10.396/19).

The following performance material is available for this work: full score (Carus 10.396), vocal score (Carus 10.396/03), choral score (Carus 10.396/05), instrumental parts (Carus 10.396/19).

Vorwort

Von 1804 bis 1814 wohnte Beethoven – mit Unterbrechungen – im Haus seines langjährigen Freundes und Gönners Johann Baptist Freiherr von Pasqualati zu Osterberg (1777–1830). Beethovens Wohnung in diesem Haus im 1. Wiener Gemeindebezirk ist heute als Museum zu besichtigen.¹ Der wohlhabende Kaufmann und k.k. Hofagent Pasqualati war Kunstsammler, musikbegeistert, komponierte auch selbst und gehörte zu den Gründern der Gesellschaft der Musikfreunde.²

Pasqualatis zweite Frau Eleonore starb am 5. August 1811 wahrscheinlich an einem Wochenbettfieber nach der Geburt ihres Sohnes Johannes. Ihrem Andenken ist Beethovens Elegischer Gesang op. 118 gewidmet: "an die verklärete gemahlin meines verehrten Freundes Pascolati [sic] von Seinem Freunde ludwig van Beethoven" lautet die Widmung, die Beethoven eigenhändig auf der Abschrift seines Kopisten Wenzel Thaddäus Rampl (1783-1851) eintrug.3 Es wurde vermutet, dass Beethoven den Elegischen Gesang zum dritten Todestag Eleonores komponiert habe; das Umfeld der Skizzen zum Elegischen Gesang legt aber einen etwas späteren Kompositionszeitraum nahe.4 Ein Autograph ist nicht erhalten; die Reinschrift mit Beethovens Widmung entstand wohl um 1816 (siehe Kritischen Bericht). 1822 bot Beethoven dem Verlag Peters in Leipzig erfolglos den Elegischen Gesang zum Druck an; er erschien dann 1826 im Verlag von Tobias Haslinger in Wien.

Der Dichter des Textes ist nicht bekannt. Es ist vermutet worden, dass es sich bei dem kurzen Text um eine Inschrift von Eleonores Grabstein handeln könnte.

Zusätzlich zu den Vokal- und Streicherstimmen enthielt der Stimmensatz eine Klavierstimme, die anstelle der Streicher zu gebrauchen ist. Nichts deutet allerdings darauf hin, dass diese ebenfalls von Beethoven stammt.⁵ Diese Klavierstimme ist auch dem Carus-Klavierauszug zugrunde gelegt. Eine Aufführung mit Klavier statt Streichern kann wahrscheinlich nicht für sich beanspruchen, eine "originale" Variante zu sein, doch ist Beethovens Elegischer Gesang von Anfang an mit dieser Alternative verbreitet worden.

Wolfschlugen, im April 2018

Uwe Wolf

Foreword

From 1804 to 1814, Beethoven lived – intermittently – in the house of his long-time friend and patron Johann Baptist Freiherr von Pasqualati zu Osterberg (1777–1830). Beethoven's apartment in this house in the 1st district of Vienna can now be visited as a museum.¹ The wealthy merchant and k.k. court agent Pasqualati was an art collector, music enthusiast, also a composer himself and one of the founders of the Gesellschaft der Musikfreunde.²

Pasqualati's second wife Eleonore died on 5 August 1811, probably from puerperal fever after the birth of her son Johannes. Beethoven's *Elegischer Gesang* [Elegiac Song] op. 118 is dedicated to her memory: "to the transfigured wife of my revered friend Pascolati [sic] from his friend Ludwig van Beethoven" is the dedication that Beethoven himself wrote on the manuscript copied by his copyist Wenzel Thaddaus Rampl (1783–1851).3 It was suspected that Beethoven had composed the *Elegischer Gesang* for the third anniversary of Eleonore's death; however, the context of the sketches for the Elegischer Gesang suggests a somewhat later composition period.4 An autograph has not survived; the fair copy with Beethoven's dedication was probably made around 1816 (see Critical Report). In 1822, Beethoven unsuccessfully offered the Elegischer Gesang to the publisher Peters in Leipzig for publication; it was subsequently published in 1826 by Tobias Haslinger in Vienna.

The poet of the text is not known. It has been suggested that the short text could have been an inscription on Eleonore's tombstone.

In addition to the vocal and string parts, the part set contained a piano part to be used in place of the strings. However, there is nothing to suggest that it was written by Beethoven.⁵ This piano part also forms the basis of the Carus piano vocal score. A performance with piano instead of strings can probably not lay claim to being an "original" variant, but Beethoven's *Elegischer Gesang* has been distributed from the outset with this alternative part.

Wolfschlugen, April 2018
Translation: Gudrun and David Kosviner

Uwe Wolf

Carus 10.396 3

Pasqualati-Haus, Mölker Bastei 8, Wien. Pasqualati besaß das Haus bis 1808.

² Theodor von Frimmel, Beethoven Studien II. Bausteine zu einer Lebensgeschichte des Meisters, München 1906, S. 24ff.

In der Widmung des Erstdrucks bleibt Pasqualatis Frau unerwähnt: "Seinem geehrten Freunde | JOHANN FREYHERRN von PASQUA-LATI | zu Osterberg & & | gewidmet | von | LUDW. van BEETHO-VEN."

⁴ Neue Beethoven Gesamtausgabe (Beethoven Werke. Gesamtausgabe), Abteilung X, Band 2: Chorwerke mit Orchester, hrsg. von Armin Raab, München 1998, S. 226.

⁵ Sie wurde auch später gestochen als die anderen Stimmen, bei denen die Plattennummer zunächst "S:u:C:" (Steiner und Compagnie) lautete; diese Stimmen wurden also gestochen, bevor Haslinger 1826 Alleineigentümer des Verlages wurde. Das Kürzel wurde darauf in "T. H." geändert; nur in der Klavierstimme lautet es hier korrekturfrei "T. H.".

Pasqualati House, Mölker Bastei 8, Vienna. Pasqualati owned the house until 1808.

² Theodor von Frimmel, *Beethoven Studien II. Bausteine zu einer Lebensgeschichte des Meisters*, (Munich, 1906), pp. 24ff.

There is no mention of Pasqualati's wife in the dedication for the first print: "Seinem geehrten Freunde | JOHANN FREYHERRN von PAS-QUALATI | zu Osterberg & & | gewidmet | von | LUDW. van BEET-HOVEN." [Dedicated to his esteemed friend JOHANN FREYHERRN von PASQUALATI | zu Osterberg & & by LUDW. van BEETHOVEN.].

⁴ New Complete Beethoven Edition (Beethoven Werke. Gesamtausgabe), section X, volume 2: Works for choir and orchestra, ed. by Armin Raab, (Munich, 1998), p. 226.

⁵ It was also engraved later than the other voices, on which the plate number was initially "S:u:C:" (Steiner und Compagnie); these parts were thus engraved before Haslinger became the sole owner of the publishing house in 1826. The abbreviation was then changed to "T. H."; only in the piano part contains "T. H." without correction.

Elegischer Gesang

Ludwig van Beethoven 1770-1827

Textdichter unbekannt



Aufführungsdauer / Duration: ca. 4 min.

© 2019 by Carus-Verlag, Stuttgart – 1. Auflage / 1st Printing – CV 10.396

Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten. / Any unauthorized reproduction is prohibited by law. Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany / www.carus-verlag.com











Kritischer Bericht

I. Die Quellen

A. Handschriftliche Stichvorlage. Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Signatur: N. mus. ms. 18.

Partiturabschrift im Querformat 24 x 30 cm. Der neuere Einband trägt in Gold lediglich mittig die Aufschrift BEET-HOVEN. Die 12 Blätter sind jeweils mit 10 Systemen rastriert. Es gibt keine originale Paginierung, lediglich eine Foliierung ab fol. 2 von Bibliothekarshand. Fol. 1r ist rastriert aber unbeschriftet, fol. 1v-12r enthält den Notentext, fol. 12v ist wiederum unbeschriftet. Auf den Notenseiten sind jeweils das erste und letzte System freigelassen. Auf fol. 1v steht oben rechts, eingetragen von Beethoven selbst, die Widmung "an die verklärete gemahlin I meines verehrten Freundes Pascolati I von Seinem Freunde ludwig van Beethoven". Weitere Eintragungen Beethovens lassen sich in der ganzen, auch im Übrigen korrekturenfreien Handschrift nicht ausmachen.

Ein Kopftitel ist nicht vorhanden, auch keine Angabe des Komponisten. Die Besetzungsangaben vor der 1. Akkolade lauten Violini (zwischen den beiden ersten beschrifteten Notensystemen) | Viole | Soprano | Alto | Tenore | Basso | Violoncello. Sopran, Alt und Tenor sind in c-Schlüsseln notiert.

Schreiber der Partitur ist Wenzel Thaddäus Rampl (1783-1851), einer von Beethovens Hauptkopisten. Das Wasserzeichen – a) "W" unter Arm mit erhobenem Schwert, b) Mond mit Gesichtsprofil – findet sich auch in zwei P pierbögen, die Beethoven 1816 für die Niederschrif niger Volksliedbearbeitungen benutzte.1 Die Handsch diente als Vorlage sowohl des Erstdrucks der F als auch der Stimmen (C). Davon rühren lungszeichen in der Handschrift her (nicht . gernindert. nen Niederschlag der Erstausgabe).

B und C. Erstdruck in Partitu stimme als Alternative zu d

Der Erstdruck erschie ےmes Titel und erlebte mehrere blatt von Part ₁e du lebtest, ı für 4 Singstimhast du volle men, | mit B ηģ , Viola und Violoncello, ' ₁em geehrten Freunde ASQUALATI | zu Oster-|](b LUDW. van BEETHOVEN. 1 galequalität s Verlegers. | Partitur, Gesang ı. | Wien, bei Tobias Haslinger, | Graben, im Hause der ersten oester.

RISM-OPAC, RISM no. 464000437.

Die Plattennummer lautet in Partitur und Stimmen T.H. 4735, wobei die Buchstaben "T.H." durchweg mehr oder weniger deutlich Spuren einer Plattenkorrektur tragen; lediglich die Klavierstimme zeigt keine Korrektur. Ursprünglich lautete das Firmenkürzel wohl "S:u:C:" (Steiner und Compagnie). Tobias Haslinger (1787-1842) trat 1814 in die 1803 gegründete Druckerei von Sigmund Anton Steiner (1773-1838) ein. 1815 wurde Haslinger Gesellschafter, der Verlagsname in "S. A. Steiner & Co" geändert. Am 2. Mai 1826 wurde schließlich Haslinger alleiniger Verlagsinhaber und der Name entsprechend nochmals geändert.2 Die Ausgabe wurde somit weitgehend vor Mai 1826 gestochen und ist nach dem 2. Mai 1826 erschienen. In der Wiener Zeitung wird sie am 13. August 1827 als neu erschienen verzeichnet.3

Benutztes Exemplar: Beethoven-Haus Bonn, Sammlung H. C. Bodmer. Signatur HCB C Md 123,1 1) und MCB C Md 84 (Stimmen).

Spätere Titelauflage. Titelblatt ide Zeile "Partitur, Gesang und P außen die Plattennummer 1 als Bruch: f 1.15 x C.M. I Benutztes Exemplar: U .sb natur Mk 58 (Stimm rt a.. .erial (Origi-Auf der Innense; naldruck und nthaltenden Laschenkarto .altenen Stimmen. Die erstr aneben ist in Blei vermerk+ klar bleibt, ob die heute de √l b∪ atur nur zeitweise vermisst . wurde. Rückschlüsse auf die e sind also nur bedingt möglich.

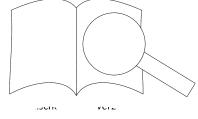
ut je zwei Akkoladen mit je 8 Systemen. Kein رر, Besetzungsangaben vor der 1. Akkolade: ло primo. | Violino secondo. | Viole. | Soprano. | Alto. enore. | Basso. | Violoncello. Die Stimmen von Sopran, Alt und Tenor sind in c-Schlüsseln notiert.

Einzelnen:

C. Zugehörige Stimmen

Die 8 einseitigen Stimmen der Originalbesetzung tragen keinen Kopftitel. Zu Beginn der 1. Notenzeile steht jeweils lediglich CHOR. Die Stimmenbezeichnungen (mittig über dem 1. System) lauten SOPRANO., ALTO., TENORE., BASSO., VIOLINO PRIMO., VIOLINO SECONDO., VIO-LE., VIOLONCELLO. Die Stimmen für Sopran und Alt sind im Violinschlüssel notiert, der Tenor im Tenorschlüssel. Die zusätzliche Stimme für Pianoforte umfasst zwei Seiten. Auch sie hat keinen Kopftitel, die Besetzungsangabe steht hier vor der ersten Al-↑ FORTE. Die rechte Hand ist

Kurt Dorfmüller / No hoven, Thematisch-b. 2014, Bd. 1, S. 758.



Siehe Barbara Boisits MGG2, Personenteil,

Die Stimmen der beiden benutzten Exemplare unterscheiden sich nicht; laut NGA4 gibt es eine spätere Titelauflage, in der der Vorzeichenfehler im Sopran in T. 54 korrigiert ist.5

Zu den Stimmen haben sich Korrekturabzüge erhalten (Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur Mus. ms. autogr. Beethoven Art 161), die jedoch keine Korrektureintragungen erkennen lassen. Beethoven hat diese auch nicht zurückgeschickt; sie sind als Teil seines Nachlasses erhalten geblieben. Am 9. April 1826 hat Beethoven Haslinger deren Korrektheit brieflich bestätigt.6

Darüber hinaus sind mehrere Abschriften des Druckes erhalten, die jedoch für die Edition keine Bedeutung haben.

II. Zur Edition

Hauptquelle unserer Edition ist die handschriftliche Stichvorlage A. Auch wenn sie keine Korrekturen Beethovens enthält (und nicht 100% fehlerfrei ist) kann sie aufgrund der eigenhändigen Widmung ebenso als autorisiert gelten wie der Erstdruck, der Beethoven offenbar zur Korrektur vorlag. Beim Notenstich des Erstdrucks wurden einige Ungereimheiten der Stichvorlage offenbar ad hoc beseitigt, so dass diese Verbesserungen in Partitur und Stimmen überwiegend unterschiedlich ausfallen. Bei mancher Änderung gegebenüber der Stichvorlage dürfte es sich auch um Missverständnisse handeln. Wir übernehmen die Abweichungen nur, wenn es sich um Verbesserungen des Notentextes handelt, die durch mehrere Stimmen oder Parallelstellen gedeckt sind. Ergänzungen des Herausgebers, die sich nicht auf Quellenbefunde stützen, sind im Notentext diakritisch dargestellt (dynamische Angaben im Kleinstich, Bögen durch Strichelung, Beischriften kursiv) über sie wird nicht berichtet. Die Partituranordnung wurde der im klassisch-romantischen Repertoire heut chen angeglichen.

III. Einzelanmerkungen

gernindert. Verwendete Abkürzungen: A = Alto S = Soprano, T = Tenore, T. = Takt. VI = Violino. Zitiert wird in der Reihenfolge (Note oder Pause; Vorsch Quelle: Lesart/Bemerkung 2 Va 1-2 Vc 2 4 8 Va usgehend, nach T. 8 seine Fortsetzung des 9 ıs bei 1 beginnend ارد. ivo über 1. Note; spressivo an p angehängt

.esamtausgabe (Beethoven Werke. Gesamtaus-۲, Band 2: Chorwerke mit Orchester, hrsg. von Arrichen 1998, S. 225. min ka

Ebenda,

Ludwig van Beethoven, Briefwechsel. Gesamtausgabe, hrsg. von Sieghard Brandenburg, Bd. 6, München 1997, S. 237, Nr. 2145.

14	Vc 1	B: Decrescendo-Gabel bereits zur letz-
		ten Note von T. 13; p in T. 14 direkt zur
		1. Note
18	VI II 2	B: dim. erst zur 3. Note
19	VI II 4	A, C: ohne p
20	VII2	A, C: ohne p
20	Va	B , C : Bg. zu 1–3 statt 2–4;
		siehe aber VI I, II
22	Streicher	B (VI I, II), C (VI I, II, Vc): Bg. bereits ab
		3; wir folgen A und Va (A-C)
25	Vc 3-4	A–C : stattdessen J ; angeglichen an T. 66
		sowie die hohen Streicher
28	VI II 3	A : ohne f
28	T 3	A , C : ohne f , hs. ergänzt in $\mathbf{C}^{T\ddot{u}}$
29	Streicher 1	A–C: Wiederholung des f , vermutlich
		bedingt durch Seitenumbruch in A nach
		T. 28
29	VI II 2	B : Bg. erst ab 3
31	VI I, II, Vc 3	C: ohne Bg. zu T. 32
32	VI II 1–2	A: ohne Haltebg.
34	Vc	B, C: Bg. nur bis zv'

36 Va B: Bg. nur bis zur reduced Carus. Verlage 36 T 2 A: ohne Halte Α B: ohne so T 3 **B**: Bg. r S, T 3-4 A: ob 42 Va 2 A 46 Va 3-4 48 Va VI II 1-2 52 S 1 54 -ib,

37

37

42

56

56

59

~1

70

75

75

75

81

81

84

74f.

Evaluation Copy

VIII2

S 1-2

S 1-2

A 1-2

S, A, T

VI II

Α

Τ

. CTü hs. ergänzt) pis zum Taktende . ab 2 e 6 Achtel unter einem Balken,

⇒ aber auch VI I, II (dort nur in B alle Achtel unter einem Balken)

A, C: ohne Bg. (hs. ergänzt in CTü)

A: ohne Bg.

A: ohne Bg.

A, C: Bg. nur bis T. 66, 1. Note; siehe T. 25

A: ohne Bg.

C: ohne Crescendo-Gabel

A, C: ohne Bg. zu T. 71 (hs. ergänzt in CTü)

B: ohne Bg.

A: ohne Bg., siehe aber Va

A, B: ohne Bg., siehe aber VI I

A, C: ohne Bg.

B, C: Bg. nur bis 3; in A etwas zu kurz

A: ohne Bg. zu T. 82

C: ohne Bg. zu T. 82

A-C: ritard. nur zu Vc

